

# Heimatgau.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,  
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

5. Jahrgang 1924.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1924.



## Inhalt

Dr. Georg Rytle, Urgeschichtliche Funde aus dem politischen Bezirke Schärding . . . . .	3
Dr. Edmund Baumgartner, Die Herrschaft Scharnstein bis zum Jahre 1625 . . . . .	16, 81, 185, 269
Dr. Adalbert Depiny, Zur oberösterreichischen Landgerichtsordnung 1675 . . . . .	97
Rupert Raab, Das Ischler Weihnachtsspiel . . . . .	165
Regierungsrat Hans Commena, Die Bevölkerungsbewegung in Österreich, insbesonders Oberösterreich 1824—1923 . . . . .	209
Dr. Karl Weiß, Leopold von Buch . . . . .	105, 216, 283

## Bausteine zur Heimatkunde.

† Dr. Laurenz Pröll, Haslach . . . . .	30, 121, 237
Alfred Walcher-Molthein, Ein bunt glasiertes Hasnergeschirr aus dem Mühlviertel . . . . .	47
Anna Aneiter, Die Arbeit unserer Waldbauern (Aurach) . . . . .	51
Fr. Neuner, Der Kranztanz . . . . .	52
M. Lindenthaler — A. Depiny, Totenbretter . . . . .	53
J. Kollnberger, Eine Teufelssage aus Zell an der Pram . . . . .	53
M. Lindenthaler, Sagen aus dem Mondseeland . . . . .	54, 153
G. Grüll, Das Marktgericht in Münbach . . . . .	138
K. Klier, Eine Bärenjagd . . . . .	141
Franz Prillinger, Eine Laakirchner Bauernhochzeit in alter Zeit . . . . .	144
Dr. A. Depiny, Zu den Hochzeitsgebräuchen aus Laakirchen . . . . .	152
J. Berlinger, Das Freihaus in Timellam . . . . .	216, 317
Karl Lustensteiner, Die Grabstätte Josef Mohrs . . . . .	258
Dr. E. Fries, Anton Bruckner und Friedrich Schiffner . . . . .	260
Dr. A. Depiny, Abraham und Isaak . . . . .	260
Albert Bonna, Sagen aus dem Bezirke Wels . . . . .	262
J. Schamberger, Sagen aus Neukirchen am Walde . . . . .	263
M. Lindenthaler, Bräuche beim Aufstellen eines Dachstuhles im Mondseeland . . . . .	263
Lorenz Hirsch, Sagen aus dem Bezirke Freistadt . . . . .	299

Franz Neuner, Das Wohnhaus im alten Bauernhof des unteren Mühlviertels . . . . .	315
Ing. Ernst Newekowsky, Zwei Erinnerungen aus Tirol an die oberösterreichische Schifffahrt . . . . .	317

### Kleine Mitteilungen.

Bruno Troll-Obergfell, Raubzeug, Landwirtschaft und Jagd . . . . .	62
Dr. Gustav Jungbauer, Das Böhmerwaldmuseum in Oberplan . . . . .	158
Dr. A. Depiny, Alte Spiele . . . . .	160

### Heimatbewegung in den Gauen.

Fl. Gmainer, Heimatausstellung in Freistadt . . . . .	71
---	----

### Bücherbesprechungen.

Neuere oberösterreichische Mundartdichtung (Dr. A. Webinger) . . . . .	75
M. Hainisch, Die Landflucht (S. Commenda) . . . . .	162
Dr. E. R. Blumml, Aus Mozarts Freundes- und Familienkreis (Dr. Depiny) . . . . .	163
Morton-Scherzer, Von der Natur erlauscht (Dr. Depiny) . . . . .	164
Friedrich Ratzel, Neber Naturschilderung (Dr. Depiny) . . . . .	265
Dr. Friedrich Morton, Vergehen und Werden (Dr. Th. Kerschner) . . . . .	265
Othenio Abel, Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Volksaberglaube (Dr. Depiny) . . . . .	266
Friedrich Schön, Geschichte der deutschen Mundartdichtung (Dr. A. Webinger) . . . . .	266
P. Martin Riezenhuber, Die kirchliche Barockkunst in Österreich (Dr. Depiny) . . . . .	267
Wilhelm Pehler, Niedersachsen (Dr. Depiny) . . . . .	268
Bruckner-Literatur (Dr. E. Preiß) . . . . .	323
C. Brockhausen, Österreich in Wort und Bild (Dr. Straßmayer) . . . . .	325
E. Hoffmann-Krayer, Volkskundliche Bibliographie für das Jahr 1920 (Dr. Depiny) . . . . .	326
Mogl-Freis, Volkskunde (Dr. Depiny) . . . . .	326
Weigert, Religiöse Volkskunde (Dr. Depiny) . . . . .	326



27 a. Der Teufel wollte die Seele des Besitzers der Klausmühle bei Pregarten gewinnen. All sein Bemühen war umsonst. Aus Rache begann er in der Nacht die Mühlsteine zu zerschlagen. Durch den Lärm wurden die Bewohner wach und begannen eifrig zu beten. Als dies der Teufel hörte, fuhr er unter schrecklichem Gepolter davon. Nächste Nacht führte er mit seinem Gefolge überhalb der „Klaus“ quer durch das Bett der Aist, eine mächtige Mauer auf und besichtigte sein Werk. Er fand die Mauer zu hoch und beschloß, in der nächsten Nacht einen Teil wieder abzutragen. Mit dieser Arbeit war er noch nicht fertig, als der Hahn krähte. Die Mauer stürzte ein und riß den Teufel mit in die Tiefe. Die Felsblöcke, welche heute dort im Flußbett der Aist liegen, sollen die Überreste dieser Teufelsmauer sein.

41 a. Ein alter Bauer in Pernau bei Reichenmarkt ging einst um Mitternacht heim. In der Nähe vom Mehofsgute sah er auf der Wiese drei Weiber stehen. Er forderte sie auf, heimzugehen. Sie verschwanden im Walde, erschienen aber gleich wieder und verfolgten ihn. Beim Laufen nach einem Heime verlor er sein Taschentuch. Dieses fand er am nächsten Morgen in tausend Stücke zerfetzt. An jener Stelle wurde ein Kreuz errichtet, das heute noch als „Hexenkreuz“ bekannt ist.

41 b. Im Walde zu Tanna, oberhalb Hagenberg, war vor Jahren an einem Sommertag ein Bauer mit Holzarbeit beschäftigt. Da sah er am Holzstode 3 Schneeballen. Verwundert schaute er diese an, noch mehr erstaunte er aber, als sich diese Schneeballen in drei ihm bekannte Weiber verwandelten. Sie warnten ihn, ihre Namen, solange eine von ihnen am Leben sei, zu nennen, da sie ihn sonst in tausend Stücke zerrissen. Zwei der Weiber starben bald, ebdor die dritte endete, starb aber der Bauer und so erfuhr niemand den Namen der 3 Hexen.

41 c. Ein alter Besitzer des Michlgutes bei der Aist sah einmal eine Hexe, die beim Korne gerade den „Durchschnitt“ mache. Er war nicht weit vom Hause und redete sie an. Sie lief ihm nach, konnte ihn zwar nicht erreichen, schleuderte ihm aber, als er eben die Schwelle des Hauses überschritt, die Sichel nach, daß selbe die Tür durchschlug, zum Glücke aber niemand verlegte.

Lorenz Hirsch (Pregarten).

### Das Wohnhaus im alten Bauernhof des unteren Mühlviertels.

Einfach wie der untere Mühlviertler selbst ist auch die Stätte seines Lebens, sein Haus. Der Bauernhof im unteren Mühlviertel ist in der Regel der Bierkant. Es kommen wohl auch Ausnahmen vor. Aus rein wirtschaftlichen Gründen trifft man auch ab und zu eine dreieckige Anordnung der Bauernhausbestandteile. Doch das sind Seltenheiten.

Das Wohnhaus des alten Bauernhofes ist in der Regel gemauert. Den Baustoff liefert die reiche Granitlandschaft. Das Wohnhaus besteht nur aus dem Erdgeschoß. Über denselben befindet sich ein Strohdach mit hochragendem Rauchfang, um das Dach vor Funkenflug zu schützen. Ich bringe S. 316 einen Grundriss des Hauses. Durch eine niedere Haustüre, an der zumeist ein gewöhnlicher, eiserner Türpfropfer angebracht ist, tritt man in das Innere des Hauses. Die Bestandteile des Hauses sind aus dem Plane ersichtlich. Der Haugang in der Mitte wird von einem festgestampften Lehmboden gebildet. Wie in allen alten Bauernhäusern ist die Stube auf der Hofseite gelegen. In derselben ist die alte, schwere Holzdecke mit Kerbenschlitzereien auffällig. Ich werde mich über diese alten Zimmerdecken in einer eigenen Abhandlung verbreiten. Die Einrichtung der Stube ist sehr einfach. Der schwere Tisch steht wie in allen Bauernhäusern in der rechten Stuhlenecke. Längs der Wände zieht sich eine Bank. Stühle haben nicht seitens noch die alte Schnitzform. In einer Wand ist meist ein Mauerkastel angebracht, dessen Türchen manchesmal geschmackvoll mit Blumen bemalt ist. Eine große Stubenuhr, deren schwere Gewichte bis zum Fußboden mit einem Gehäuse verkleidet sind, zeigt dem Bauer die Zeit an. Ein schwerer, langer Rosenkranz aus Holzflügelchen an einem Nagel gibt Zeugnis von dem christlichen Sinne des Bauernhauses. In die Mauer sind zur Aufbewahrung von Eßgeschirren Stellagen eingebrochen.

Die Kammer, die Schlafstätte der Bauersleute, und die Küche sind klein. In der Küche stand noch vor fünfzig Jahren der offene Herd mit freier Abzugsöffnung für den Rauch. Daher noch heute der Ausdruck „schwarze Kuchel“. Bemerkenswert ist auch, daß das alte Bauernhaus im unteren Mühlviertel kei-

nen Erdkeller besitzt, dieser ist ebenerdig angebracht. Dient als Schlafstätte der Mägde die Mägdelkammer, im Volksmunde „Menschkammer“ genannt, so müssen die Knechte außerhalb des Hauses im Stalle oder in der Scheune nüchternen. Vom Hausthange führt eine Stiege auf den Dachboden, auf welchem sich ein hölzerner Verschlag, der Getreide-

lasten, befindet. Gegen Feuersgefahr ist derselbe oft mit Lehm übertrünkt. In den Hof führt die Hintertür. Bei derselben ist meist auch ein hölzernes Gatterl zur Abwehr des Geslügels angebracht. Dann gelangt man erst auf granitenen Flehen, Gret genannt, in den Hof.

Franz Neuner (Münzbach).

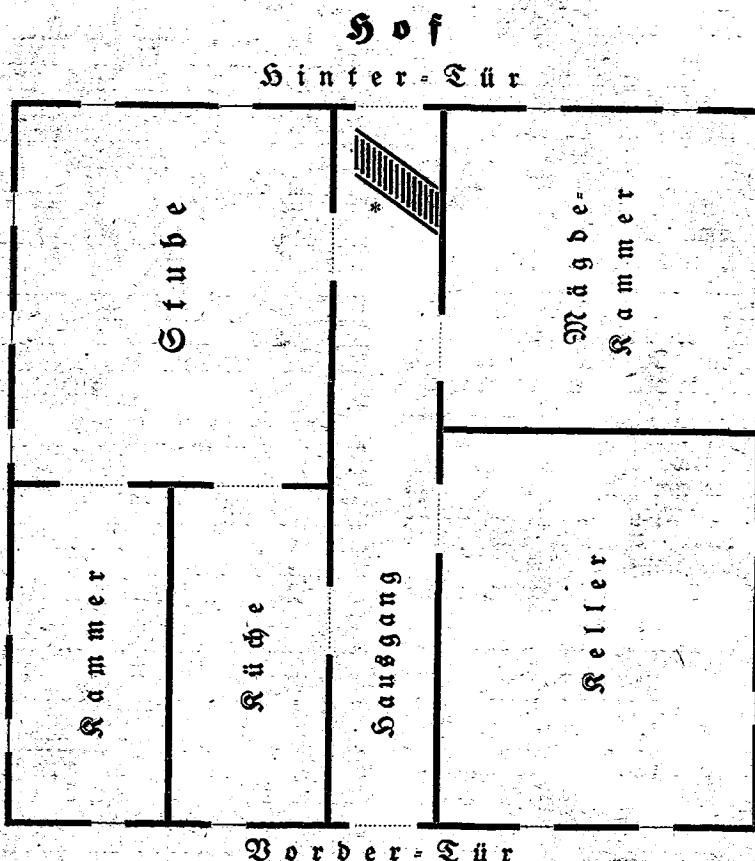


Abb. 15: Grundriss des Wohnhauses eines alten Bauerngehöftes im unteren Mühlviertel.

Zeichenerklärung: — = Fenster; ..... = Tür;  
\* Stiege in den Dachboden.